

Weltbevölkerung



Reproduktive Gesundheit

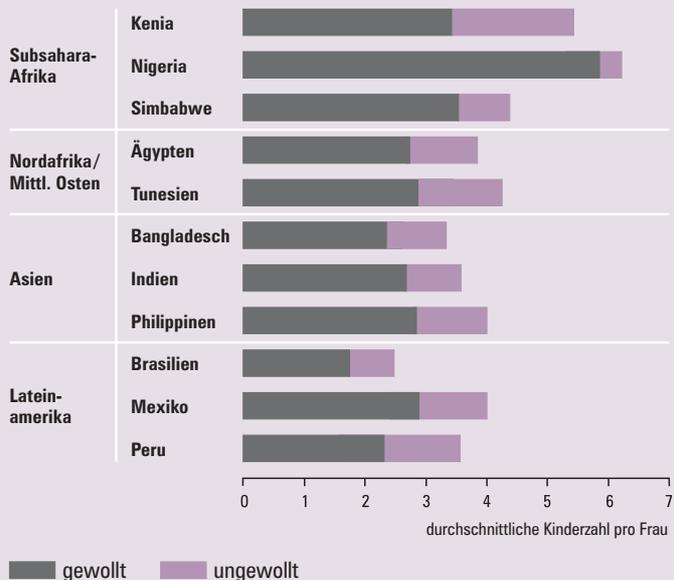
Menschenrecht Familienplanung

Seit 1968 ist das Recht auf Familienplanung ein international anerkanntes Menschenrecht. Trotz der Erfolge der letzten Jahrzehnte, bleibt dieses Recht, über den Zeitpunkt einer Schwangerschaft und die Zahl der Kinder selbst zu entscheiden, immer noch zu vielen Frauen und Männern verwehrt – vor allem in Entwicklungsländern. Ein umfassendes Angebot an Dienstleistungen zur Förderung der reproduktiven Gesundheit für alle Menschen würde die hohe Zahl von unerwünschten Schwangerschaften, Abtreibungen sowie die hohe Mütter- und Säuglingssterblichkeit in vielen Ländern erheblich senken.

Derzeit sinken die Kinderzahlen in vielen Regionen der Welt. Im Durchschnitt bekommen Frauen weltweit heute 2,7 Kindern. In den letzten 25 Jahren hat sich die durchschnittliche Kinderzahl pro Frau in Asien von 5,1 auf 2,6 und in Lateinamerika und der Karibik von fünf auf 2,7 Kinder etwa halbiert. Die höchsten Kinderzahlen pro Frau finden sich in Afrika südlich der Sahara. Dort bekommt eine Frau heute durchschnittlich 5,1 Kinder. Ein Vierteljahrhundert zuvor waren es noch 6,6 Kinder. Der Trend zu weniger Kindern hat sich im letzten Jahrzehnt besonders in einigen Ländern Süd- und Zentralasiens und Afrikas verstärkt, in denen der Zugang zu Familienplanung verbessert wurde. Heute verhüten in den Entwicklungsländern über die Hälfte aller Paare, in den sechziger Jahren waren es nur zehn Prozent.

Kinderwunsch und Kinderzahlen in Entwicklungsländern

Graphik 1



Quelle: Alan Guttmacher Institute 1999.

Wenn Frauen entscheiden könnten
Umfragen haben gezeigt, daß viele Frauen mehr Kinder bekommen, als sie sich wünschen. Bengalinnen bekommen derzeit durchschnittlich 3,3 Kinder. Das ist im Schnitt ein Kind mehr als sie sich tatsächlich wünschen. Von den rund 175 Millionen Schwangerschaften im Jahr sind die Hälfte ungewollt oder kommen zeitlich ungelegen. Über 350 Millionen Frauen – fast ein Drittel aller Frauen im gebärfähigen Alter in den Entwicklungsländern – haben keinen Zugang zu sicheren und wirksamen Methoden der Familienplanung. Mehr als 120 Millionen Frauen würden verhüten, wenn sie die Möglichkeit dazu hätten.

Etwa ein Drittel des Weltbevölkerungswachstums beruht heute auf ungewollten Schwangerschaften.





Auf der Kairoer Weltbevölkerungskonferenz 1994 (vgl. DSW-Info „Weltbevölkerung – Kairoer Konferenz“) wurde beschlossen, allen Menschen ein breites Angebot an Diensten zur Förderung der reproduktiven Gesundheit, einschließlich Familienplanung, Aufklärung zum Schutz vor HIV/AIDS, Schwangerenvorsorge und Geburtshilfe, zur Verfügung zu stellen. Frauen und Männer sollen frei entscheiden können, ob und wieviele Kinder sie haben wollen und in welchem Abstand diese zur Welt kommen, so daß die Gesundheit der Frauen nicht gefährdet wird. Global wird sich diese Entscheidungsfreiheit positiv auf das Wachstum der Weltbevölkerung auswirken.

„Reproduktive Gesundheit bedeutet..., daß Menschen ein befriedigendes und ungefähliches Sexualleben haben können und daß sie die Fähigkeit zur Fortpflanzung und die freie Entscheidung darüber haben, ob, wann und wie oft sie hiervon Gebrauch machen wollen. In diese letzte Bedingung eingeschlossen sind das Recht von Männern und Frauen, informiert zu werden und Zugang zu sicheren, wirksamen, erschwinglichen und akzeptablen Familienplanungsmethoden ihrer Wahl... zu haben ..., und das Recht auf Zugang zu angemessenen Gesundheitsdiensten, die es Frauen ermöglichen, eine Schwangerschaft und Entbindung sicher zu überstehen, und die für Paare die bestmöglichen Voraussetzungen schaffen, daß sie ein gesundes Kind bekommen.“

Kairoer Aktionsprogramm, Kapitel 7.2

Die Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW) setzt sich für eine zukunftsfähige Entwicklung ein. Dabei unterstützt sie insbesondere Bemühungen für eine menschenwürdige Verlangsamung des Weltbevölkerungswachstums.

Deutsche Stiftung Weltbevölkerung
Göttinger Chaussee 115
30459 Hannover
Tel.: 05 11/94 37 3-0
Fax: 05 11/2 34 50 51
e-mail: info@dsw-hannover.de
<http://www.dsw-online.de>

**Spendenkonto: 38 38 38 0
Commerzbank Hannover
BLZ 250 400 66**

Familienplanung rettet Leben

Müttersterblichkeit

Jedes Jahr sterben rund 585.000 Frauen – eine jede Minute – an den Folgen von Komplikationen während der Schwangerschaft oder bei der Geburt, überwiegend in Entwicklungsländern. Dies wird sich erst ändern, wenn sich neben besserer Vorsorge während und nach einer Schwangerschaft und Geburt der Zugang zu Familienplanung verbessert. Von den fast 130 Millionen Geburten im Jahr ist bei über 60 Millionen kein geschulter Geburtshelfer zugegen. Familienplanung könnte die Müttersterblichkeit um mindestens 25 Prozent senken, da sie Frauen in die Lage versetzt, die nächste Geburt hinauszuschieben und unerwünschte Schwangerschaften zu vermeiden.

Mehr als drei Millionen Frauen und Männer sterben jedes Jahr, weil sie keinen Zugang zu Verhütungsmitteln, Schwangerenvorsorge, Geburtshilfe oder zu Informationen zum Schutz vor HIV/AIDS haben.

Unsichere Abtreibungen

Rund 20 Millionen unsichere, d. h. unsachgemäß durchgeführte Abtreibungen werden jedes Jahr in Entwicklungsländern vorgenommen. Bis zu 70.000 Frauen sterben jährlich an den Folgen einer unsicheren Abtreibung. Das sind 13 Prozent aller mit Schwangerschaft und Geburt zusammenhängenden Todesfälle. Studien belegen, daß die Verhinderung von ungewollten Schwangerschaften durch einen verbesserten Zugang zu Familienplanung der beste Weg ist, die Zahl der Abtreibungen zu verringern.

Sexuell übertragbare Krankheiten

Jährlich stecken sich 330 Millionen Menschen mit einer behandelbaren sexuell übertragbaren Krankheit an. 33,4 Millionen Menschen sind HIV-positiv. Jedes Jahr kommen 5,8 Millionen Neuinfektionen hinzu – das sind elf jede Minute. Viele Frauen sind jedoch nicht in der Lage, Maßnahmen zum Schutz vor einer Ansteckung gegenüber ihrem Partner durchzusetzen. Die Zahl der Kondome, die weltweit benutzt werden, müßte von heute sechs bis neun Milliarden auf 24 Milliarden steigen, um eine weitere Ausbreitung der AIDS-Pandemie zu verhindern.

Säuglingssterblichkeit

Ein größerer Abstand zwischen den Schwangerschaften erhöht die Überlebenschancen von Kindern. Bei Babies, die weniger als zwei Jahre nach den nächstälteren Geschwistern geboren werden, ist die Sterblichkeit im ersten Lebensjahr doppelt so hoch wie bei Säuglingen, die mit einem Abstand von mehr als zwei Jahren zu den nächstälteren Geschwistern zur Welt kommen. Familienplanung kann Frauen helfen, den Abstand zwischen den Geburten auf mindestens zwei Jahre zu erhöhen. Dadurch könnte in Entwicklungsländern durchschnittlich einer von vier Todesfällen bei Säuglingen vermieden werden.

